

THEMEN DIESER AUSGABE Editorial; Wortschatz; Off Mountain S. 62 Fakultäten für Bergsport S. 63 Geh dahin, wo dein Herz zu Hause ist S. 66 Kinderseite; Gämshenklein S. 67 Die Gewissensfrage; Erbse; Vorschau S. 68

jdav KNOTENPUNKT.

MAGAZIN DER JUGEND DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS 2014/4



Weitere Themen:

SEHNSUCHTSORTE
IN DEN ALPEN

HALBPENSION
STATT JAUSE?

TIERKINDER
IM SOMMER

STUDIIEREN AM BERG

HOI ZSÄMME!

Hoch hinaus oder ganz weit weg? In dieser Ausgabe geht es um Sehnsuchtsorte und um Studienorte – und um die Frage: Wie mache ich meinen Sehnsuchtsort zum Studienort? Cambridge, Oxford, Harvard – pah! Wer wirklich nach Höherem strebt, wählt seine Uni in Bergnähe aus. Die Study-Life-Balance muss schließlich auch passen.

Könnte dann nicht der Tagesablauf eines studierenden Bergsportlers (oder einer bergsportelnden Studentin) so aussehen?

6 Uhr: Aufstehen
6.30 bis 10 Uhr: Bergtour – die geistige Erleuchtung stellt sich spätestens am Gipfel ein.
10 bis 12 Uhr: Seminar – mit viel Frischluft arbeitet das Gehirn am besten.
12 Uhr: Mensa
13 bis 16 Uhr: Klettern
17 bis 19 Uhr: Abendvorlesung – aufrechtes Sitzen mit gestähltem Oberkörper suggeriert Aufmerksamkeit.

Tja, was sind schon Orte der Sehnsucht? Das Studentenleben ist mein persönlicher „Ort der Sehnsucht“.

Viel Spaß beim Lesen!



Katrin Lederer
KATRIN LEDERER

OFF MOUNTAIN

„Jetzt ist Sommer, egal ob du schwitzt oder frierst ...“ und auch egal, ob am Berg oder daheim. Deshalb hier unsere Tipps, wie ihr auch off-mountain vom Sommer profitiert. Ob Stadt oder Land, die warme Jahreszeit bietet tolle Möglichkeiten: (sst)

Waterline spannen: Eure Slackline-Skills sind schon ganz vorzeigbar? Dann ist es höchste Zeit für das nächste Level. Nehmt euren Augen den festen Bezugspunkt, indem ihr über Gewässern balanciert ... Der nächste See, Fluss oder Weiher findet sich bestimmt, dann braucht es nur noch zwei passende Bäume oder einen stabilen Bootsanleger.


Siesta machen: Egal ob Joggen, Biken oder Parcours – die Tage sind lang, die Temperaturen erst abends erträglich. Also schön Siesta machen und bei tief stehender Sonne noch mal so richtig aktiv werden. So kommt ihr leicht in den Rhythmus: Heute lang genug draußen bleiben, morgen müde genug für die Siesta sein!

Buildering: Was kommt raus, wenn man Bouldern und Building kombiniert? Buildern oder Buildering? Wie auch immer: An Mauern, Gebäuden und Brücken nach neuen Problemen Ausschau zu halten kann sich nur lohnen. Ihr seid an der frischen Luft und tut das, was ihr am liebsten tut: warmes Gestein nach Griffen und Tritten absuchen.

WORTSCHATZ

Grünpunkt-Klettern

Aus Rot mach Grün – oder: Kurt Alberts Erfindung können wir weiterentwickeln, dachten sich Frank Kretschmann und Heiko Queitsch aus der Fränkischen Schweiz, als sie unter eingebohrte Kletterrouten einen grünen Punkt setzten – und so die Kletterszene verwirrten. Per Video konnte man erfahren: Der grüne Punkt steht für eine freie Begehung nur mit mobilen Sicherungsmitteln (Klemmkeile, Friends) – ohne die vorhandenen Bohrhaken. (kle)

Titelfoto und oben: Studieren mit Bergblick – Traum oder Alptraum? Hängt davon ab, ob Anwesenheitspflicht besteht ... Innsbruck jedenfalls ist ein beliebter Klassiker; dort wurde sogar schon ein Magistertitel für das Fach „Bergsteigen“ vergeben.
 Fabian Hochheimer

IMPRESSUM Mitarbeiter dieser Ausgabe: Nils Beste (nbe), Daniela Erhard (der), Katrin Lederer (kle), Ulrike Maurus, Stefanus Stahl (sst), Johanna Stuke, Arnold Zimprich. Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter: Philipp Sausmikat. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de

STUDIEREN IN DEN BERGEN

FAKULTÄTEN FÜR BERGSPORT

Morgens in den Hörsaal, mittags an den Fels oder aufs Bike? Oder umgekehrt? Welcher begeisterte Bergsportler hat noch nicht darüber nachgedacht, den Studienort bergnah auszuwählen? **ULRIKE MAURUS** und **NILS BESTE** stellen ein paar weniger bekannte Städte vor.

Dort studieren, wo die Berge gleich hinter der Haustür beginnen. Nach der Uni noch schnell draußen klettern, mountainbiken oder eine Skitour gehen. Wer träumt nicht davon? Da München, Innsbruck, Bozen oder Grenoble eh die meisten kennen, kommt hier die ultimative Auswahl vormals unbekannter Studienorte in oder an den Alpen.

Und da viele vielleicht doch in Deutschland studieren möchten und an einer alpinen Uni eher ein, zwei Auslandssemester planen, haben wir gleich ein paar schöne Unistädte in den deutschen Mittelgebirgen mit recherchiert. Auf der nächsten Doppelseite sind ein paar dieser Sehnsuchtsorte für weisheitssuchende Nachwuchsbergsportler verortet. →



Heidelberg Heidelberg darf in der Liste der bergbesten Uni-städte nicht fehlen. Zugegeben: Ein bisschen auch aus Nostalgie, da einer der Autoren dort studiert hat. Trotz Alpenferne: Wo sonst kann man vom Uni-Platz in einer Viertelstunde zu Fuß zum ersten Bouldergebiet, dem Riesenstein, gehen?! Aus den beliebten Altstadt-WGs ist man in wenigen Minuten am Königsstuhl, dem Hausberg mit seinen 450 Höhenmetern, mehreren Klettergebieten und einem Netz aus Mountainbiketrails. Die Himmelsleiter führt mit 1200 Stufen vom Schloss kerzengerade auf den Königsstuhl. Schon der erste Deutsche auf dem Mount Everest, Reinhard Karl, hat sich dort seine Kondition geholt. Rund ein Viertel der 150.000 Einwohner sind Studenten.



Kempten Kässpätztenfreunde aufgepasst: Auch im Allgäu kann man studieren – Ingenieurwissenschaften, BWL, Tourismus, Soziales oder Informatik. 5000 Studierende der Hochschule Kempten mischen sich unter die 65.000 Einwohner. Eine halbe Autostunde von der Illerstadt entfernt, wacht der Grünten über sein Allgäu. Und alle, die sich am Allgäuer Hauptkamm richtig austoben wollen, bringt der Zug in nur 50 Minuten nach Oberstdorf.



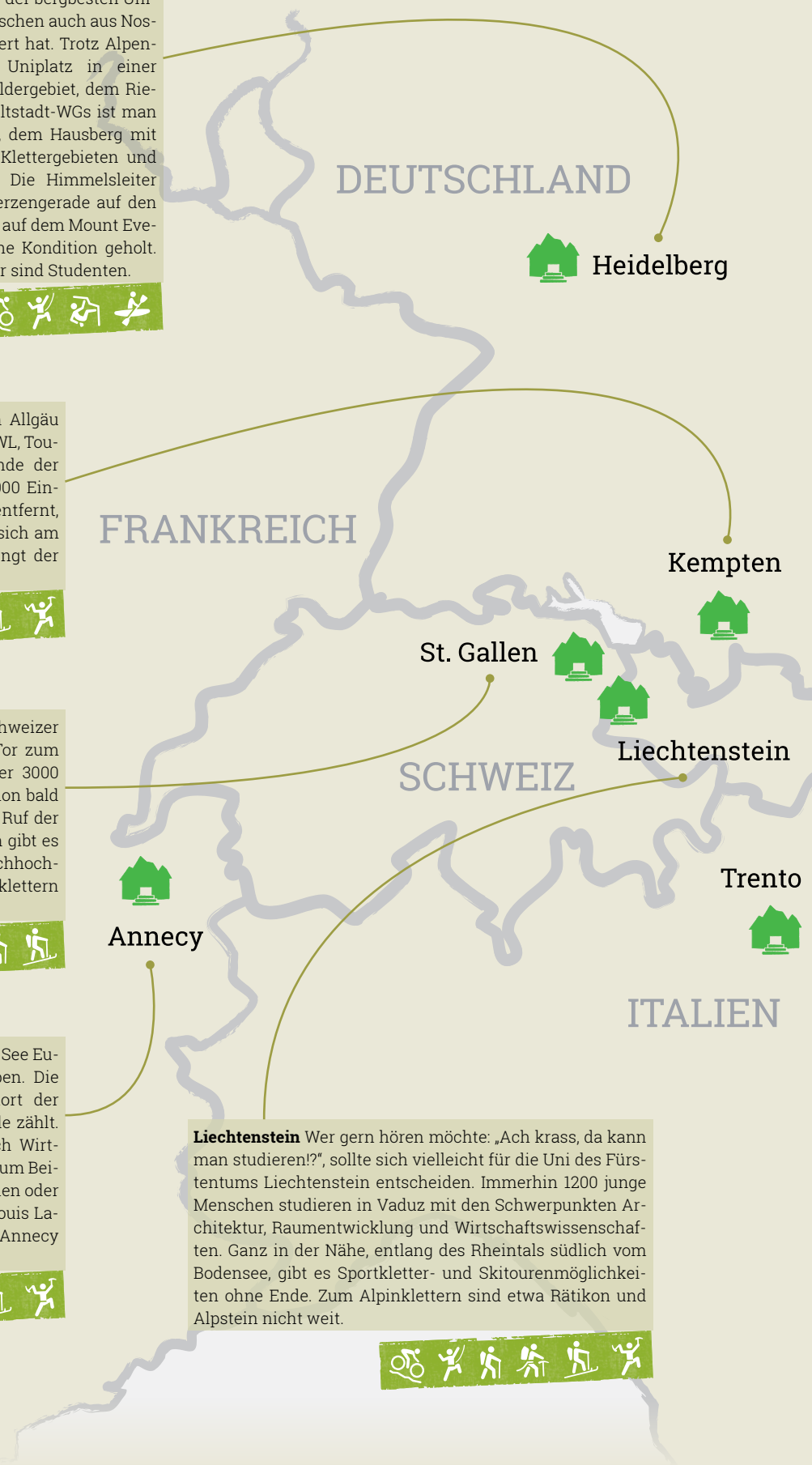
St. Gallen Eine Kombination aus Wirtschaft und Schweizer Postkartenbergen findet man in St. Gallen, dem Tor zum Appenzeller Land. Wen Studiengebühren von über 3000 CHF pro Semester nicht schrecken, der könnte schon bald zu den 7700 Studierenden gehören, die dem guten Ruf der Universität St. Gallen folgen. Studienmöglichkeiten gibt es in der 73.000-Einwohner-Stadt zudem an der Fachhochschule. Im nahe gelegenen Alpstein kann man klettern oder wandern bis hinauf zum Säntis (2501 m).



Annecy In Frankreich liegt der angeblich sauberste See Europas, der Lac d'Annecy, vor den Savoyer Voralpen. Die 53.000-Einwohner-Stadt beheimatet einen Standort der Université Savoie, die insgesamt 13.000 Studierende zählt. Wer einen der Studiengänge vor allem im Bereich Wirtschaft wählt, kann hier im Umkreis von gut 35 km zum Beispiel über Pässe radeln, der Kletterleidenschaft frönen oder Gipfel mit Mont-Blanc-Blick besteigen. Übrigens: Louis Lachenal, 1950 Erstbesteiger der Annapurna, wurde in Annecy geboren.



Liechtenstein Wer gern hören möchte: „Ach krass, da kann man studieren!“, sollte sich vielleicht für die Uni des Fürstentums Liechtenstein entscheiden. Immerhin 1200 junge Menschen studieren in Vaduz mit den Schwerpunkten Architektur, Raumentwicklung und Wirtschaftswissenschaften. Ganz in der Nähe, entlang des Rheintals südlich vom Bodensee, gibt es Sportkletter- und Skitourenmöglichkeiten ohne Ende. Zum Alpinklettern sind etwa Rätikon und Alpstein nicht weit.



Bamberg, Bayreuth, Erlangen/Nürnberg

Bamberg, Bayreuth, Erlangen/Nürnberg Wer ein schier unbegrenztes Kletterpotenzial vor der Hörsaaltür haben möchte, kann sich zwischen den Unis Bamberg, Bayreuth und Erlangen/Nürnberg entscheiden. Die vier Unistädte bilden ein Dreieck um die Fränkische Schweiz, das bekannteste Sportklettergebiet Deutschlands. Bis auf Nürnberg sind alle Studentenstädte mit Anteilen von 12 bis 20 Prozent und Möglichkeiten für jede noch so exotische Fächerwahl.



Rosenheim In einer guten Stunde in München oder Salzburg, am Achensee, im Wilden Kaiser oder unter dem Watzmann – die oberbayerische Stadt war bereits früher ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Da sich das bis heute nicht geändert hat, bietet sie ihren 60.000 Einwohnern einen günstigen Ausgangspunkt für diverse Bergaktivitäten. 5500 Studierende zählt die Hochschule Rosenheim, die für den Bereich Holztechnik bekannt ist, aber auch andere, vor allem technische Studiengänge bietet.



Rosenheim

Villach Kärnten bietet neben Fels- und Eisriesen auch wunderschöne (Bade-)Seen. Mittendrin: die Fachhochschule mit den Bereichen Wirtschaft, Engineering und Gesundheit und Soziales. 2000 Studierende verteilen sich auf fünf Standorte. Villach mit seinen 60.000 Einwohnern ist einer davon. Der Campus befindet sich direkt an der Drau. Im Dreiländereck zwischen Österreich, Slowenien und Italien ist Villach ein idealer Ausgangspunkt, um einmal das östlichste Alpenland ohne mehrstündige Reise zu besuchen.



Villach

Maribor

Maribor Die Alpen sind nicht nur deutsch-, italienisch- und französischsprachig. In Maribor kann man slowenisch lernen, zusammen mit 20.000 anderen Studenten in die Uni gehen – oder Ski fahren: Denn südwestlich von Maribor liegt das Bachergebirge, das zwar eher an ein deutsches Mittelgebirge als an die Alpen erinnert. Aber das Skizentrum Maribor-Pohorje garantiert 100 Tage Schneesicherheit bei 43 Pistenkilometern. Bis 2013 fanden hier sogar Weltcup-Rennen statt.



Trento Sonne tanken auf der Alpensüdseite! Das könnte das Motto der rund 15.000 Studenten sein, die sich in der Hauptstadt des Trentino unter die 115.000 Einwohner mischen. Trient hat viele Hausberge. Am 2080 Meter hohen Monte Bondone gibt es ein Ski- und Langlaufgebiet; Kletterer finden im nahen Sarcatal, der Brenta und den Dolomiten ihre Paradiese. Die Vulluni Trient spornt ihre Studenten auf besondere Weise zu guten Leistungen an: Die Höhe der Studiengebühren richtet sich nach den Prüfungsergebnissen.



SEHNSUCHTSORTE

GEH DAHIN, WO DEIN HERZ ZU HAUSE IST

Wohin zieht es uns in den Bergen? Jeder hat andere Sehnsuchtsorte, mit denen sich schöne Erinnerungen verbinden und an die es einen immer wieder hinzieht. ARNOLD ZIMPRICH hat sich umgehört, welche Orte andere Bergbegeisterte faszinierend finden.



Bernd Ritschel, Fotograf: Wenn ich mich auf die Fotografie einlasse, bringt die Natur mich zur Ruhe. Über all die Jahrzehnte ist der Gipfel des Jochbergs mein Sehnsuchtsort geblieben, mit ihm verbinde ich Heimat.

Anni Höllerl, JDAV-Bundesjugendleitung: Mein Sehnsuchtsort ist das Voralpenland und dort die Benediktenwand, weil ich nirgendwo sonst besser Entscheidungen treffen kann als am Gipfelkreuz beim Hinunterschauen in das Loisachtal und auf mein Heimatdorf. Ohne die Berge fühle ich mich einfach nicht zu Hause!

Arnold Zimprich, Redaktionsteam Knotenpunkt: Mein Sehnsuchtsort ist das Roßloch im Karwendel. Immer wenn ich dort ankomme, macht sich ein unglaubliches Wohlgefühl breit. Es ist einsam dort, ein Bach schlängelt sich durch spärlich bewachsene Kiesbänke, rechts schießt steil die Plattenflucht der Hallerangerspitze in die Höhe. Ein Ort, der mich unglaublich fasziniert und der auf den Facettenreichtum des Karwendels verweist. Harmonie und Steilheit, grüne Flecken und Ödnis. Dabei ist es ganz egal, welches Wetter herrscht. Im Roßloch fühle ich mich angekommen

Gerlinde Kaltenbrunner, Expeditionsbergsteigerin: Ich habe mehrere Plätze, wo es mich immer wieder hinzieht. Einer davon ist die Trisselwand am Altaussee. Wunderschöne Kletterei im festen Kalk, immer mit Blick hinunter zum See, hinüber zum Loser und vom Gipfel zum Dachstein! Einfach

großartig! Nach der Tour unten im See baden und joggend oder wandernd noch den See umrunden, für mich ein perfekter Tag. Der kleine Campingplatz liegt unglaublich schön, ebenfalls mit Blick zum Dachsteingletscher, und die Leute dort sind sehr freundlich ... ja, dorthin werde ich wahrscheinlich immer wieder zurückkehren!

Harald Philipp, Bikebergsteiger: Immer wieder zieht es mich in die Brenta. Verschachtelte Dolomitenzacken spielen hier jeden Tag mit Nebelfetzen, die Brenta macht ihr eigenes Wetter. Es gibt einige unglaublich beeindruckende Klettersteige, die über schwindelige Felsbänder entlang der senkrechten Wände führen. Mit viel Fahrtechnik, Selbstbewusstsein und ein wenig Mut kann man dort einige der ausgesetzten Wege auch mit dem Mountainbike erfahren. Besonders gerne bin ich nach Hüttenschluss in völliger Einsamkeit dort unterwegs. Im Winterraum der Pedrotti-Hütte habe ich noch eine Flasche Wein versteckt, die gehe ich am besten noch vor der Wandersaison austrinken!

Philipp Sausmikat, Bundesjugendleiter: Ich bin in der Bundesjugendleitung und mit dem Jurastudium viel beschäftigt. Daher verbringe ich leider viel zu wenig Zeit mit meiner Jugendgruppe und meiner Freundin in den Bergen. Auf und um die Alpspitze bei Garmisch zieht es mich jedoch im Sommer wie im Winter, skifahrend oder kletternd, mit Jugendgruppe, Bergwacht oder einfach alleine. Trotz der vielen Erlebnisse habe ich dort noch viele Projekte offen!



Arnold Zimprich, Bernd Ritschel, Ralf Dujmovits, Harald Philipp



WAS MACHEN TIERKINDER IM SOMMER?

Im Sommer beginnt für Tierkinder die Schule. Bis zum Winter müssen sie alles können, was sie für ihr späteres Leben brauchen. Bei den Vögeln stehen vor allem Flugstunden auf dem Programm. Noch im Kükenflaum müssen sich zum Beispiel junge Steinadler aus ihrem Nest, dem Horst, stürzen. Nur fünf Monate später jagen sie schon so gut, dass sie sich ein eigenes Revier suchen. Junge Steinböcke und Gämsen leben zunächst mit ihren Müttern zusammen und bilden mit anderen Mutter-Kind-Gruppen eine Schulklasse. Dort toben die Jungen ausgelassen über Altschnee und Geröll – sie verbessern so ihre Trittsicherheit und üben spielerisch die ersten Kämpfe untereinander. Gemütlicher geht es bei Familie Murmeltier zu. Die kleinen Pelzknäuel dürfen sich Fett anfuttern, damit sie den Winterschlaf gut überstehen. Und während die meisten anderen Tierkinder bald ihre Eltern verlassen, leben Murmeltiere noch mehrere Jahre mit ihren Geschwistern und Eltern zusammen. (der)

UND JETZT DU!

Halte doch auf deiner nächsten Wanderung mal Ausschau. Vielleicht entdeckst du ja ein paar Tierkinder. Gerne darfst du uns auch ein Foto oder eine Zeichnung schicken (alpinkids@alpenverein.de). Wir freuen uns auf deine Zuschrift!



GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank





DIE GEWISSENSFRAGE

Ist man nur ein guter Gast, wenn man auf Berghütten Halbpension nimmt? Oder dürfen sich Bergsteiger noch selber verpflegen? (nbe)

Ich habe eine Gewissensfrage, die mich schon länger beschäftigt: Darf man die Hütten der Alpenvereine nutzen, auch wenn man nichts konsumiert, so dass der Wirt nichts verdient?

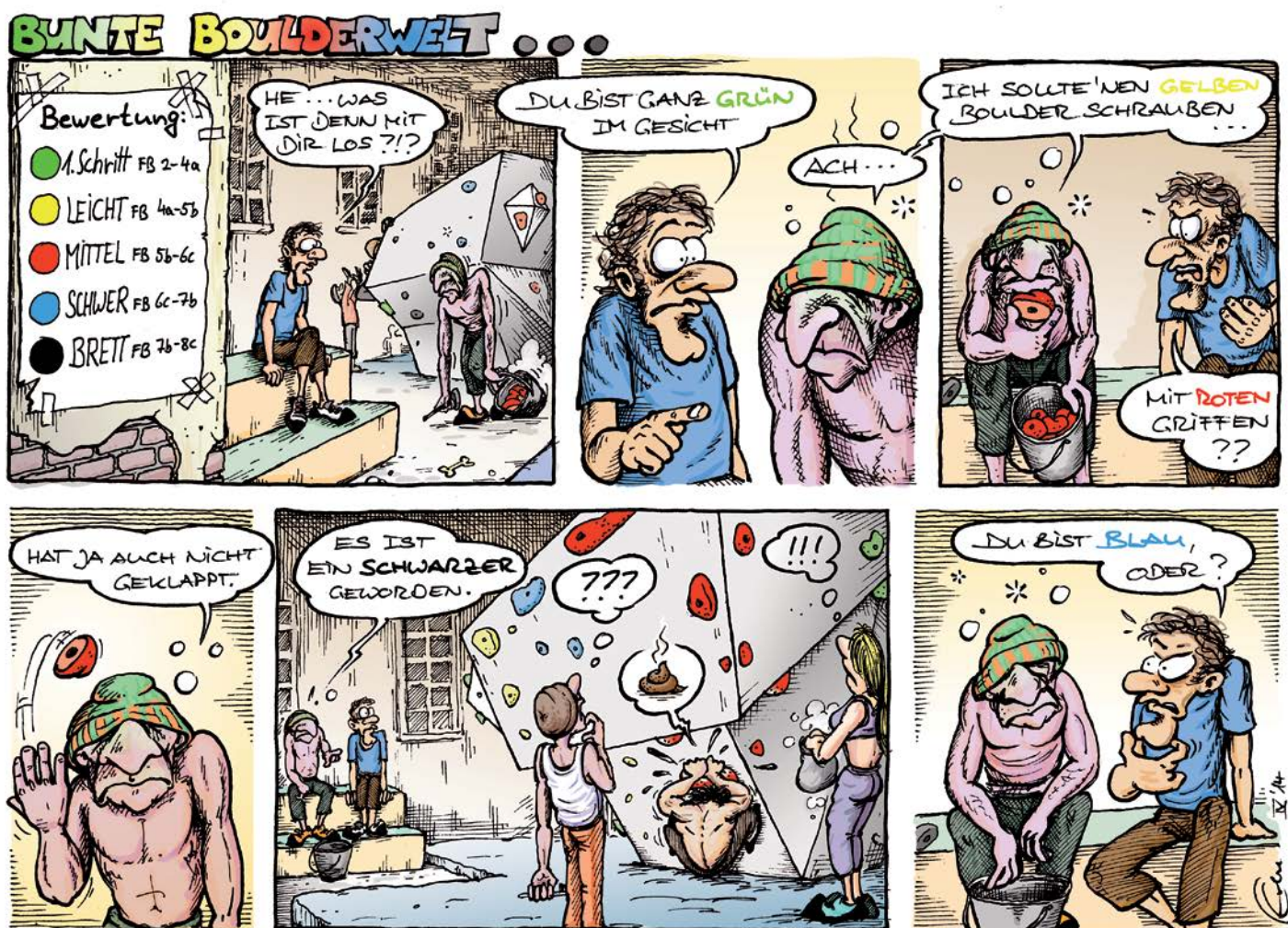
Auf Berghütten jeglicher Art habe man nur etwas zu suchen, wenn man dort auch Halbpension nimmt. Diese eindeutige Meinung vertrat neulich ein – wohlgemerkt jüngerer – Freund. Die folgende Diskussion endete beinahe im ernsthaften Streit. Denn genau mit derartigen Vorhaltungen im Ohr sitzt man als junger (oder älterer!) Bergsteiger oft verschämt mit seinem mitge-

brachten Proviant im Abseits. Weil man schlicht nicht genug Geld hat oder sich als Individual-Alpinist bewusst vom Kommerz-Trubel abgrenzen will. Ist man nicht deshalb AV-Mitglied, um sich Zugang zu den Hütten zu „erkaufen“? Ist diese Gründungsidee völlig verloren?

Gefreut habe ich mich deswegen über die Forderung des Bundesjugendleitertags 2013, „dass Winterräume und Selbstversorgereinheiten auf DAV-Hütten auch zu Bewirtschaftungszeiten für Selbstversorger zur Verfügung stehen sollen“. Derzeit liegt dies im Ermessen des Wirts und der

Sektion. In den „für Selbstversorgung vorgesehenen Bereichen“ (DAV-Hüttenordnung) darf selbst Mitgebrachtes verzehrt werden. Allerdings muss man dafür einen Infrastrukturbeitrag von 2,50 Euro als Tages- und 5 Euro als Nächtigungsgast bezahlen. Und wird trotzdem manchmal als Gast zweiter Klasse behandelt.

Die Ideallösung habe ich bislang nicht gefunden. Am liebsten gehe ich ihr aus dem Weg: indem ich biwakiere, Touren abseits von Hütten plane oder Hütten dann anpeile, wenn sie nicht bewartet sind. Ist eh viel schöner.



Im nächsten Knotenpunkt: Kunst am Berg. Ölschinken, Jodelshow, Videoclip? Gipfel-Installation, Happening, Gletschertheater? Lasst euch überraschen!